

„Der studentische Donnerstag hat Tradition“

CDU-Fraktionsvorsitzender Jan Gradel verteidigt die neue Sperrzeitregelung – Ein Nachtbürgermeister wäre sinnvoll

Von Holger Buchwald

Die neuen Kneipenöffnungszeiten für die Kernaltstadt werden teils heftig diskutiert. Am Ende war es der Vorschlag der CDU, die Sperrzeiten in den Nächten auf Montag, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag auf 1 Uhr, in der Nacht auf Freitag auf 3 Uhr und am Wochenende auf 4 Uhr festzulegen. Der Antrag ging im Gemeinderat mit knapper Mehrheit durch. Im Interview mit der RNZ spricht Fraktionschef Jan Gradel über die Beweggründe.

IM GESPRÄCH

> Nach der Entscheidung gab es scharfe Kritik von Anwohnern. Hat Sie das überrascht?

Nein. Die Kritik einiger Altstädter, insbesondere des Vereins Alt-Heidelberg und von „Linda“, waren zu erwarten. Wir haben versucht, einen Ausgleich herzustellen, zwischen den Interessen der Bewohner und den Nachtschwärmern. Und ich denke, das ist uns gelungen.

> Die Lärmgrenze, ab der Gesundheitsgefahren für die Anwohner zu erwarten seien, werde werktags in der Nacht um 2 Uhr überschritten, heißt es in dem Urteil des Verwaltungsgerichtshofes vom März. Wie können Sie das den „studentischen Donnerstag“, an dem Sie bis 3 Uhr öffnen wollen, rechtfertigen?

In der Urteilsbegründung steht auch, dass man die Lärmbelastung für die Anwohner nicht nur an Sperrzeiten festmachen kann. Der „studentische Donnerstag“ hat in Heidelberg Tradition. Der VGH hat uns ja auch keine festen Sperrzeiten vorgeschrieben, sondern nur betont, dass die Interessen der Betroffenen abgewägt werden müssen.

> Wurde in der CDU-Fraktion nicht darüber diskutiert, dass Ihr Vorschlag zu



„Ich bin schon ein bisschen enttäuscht, dass Bürgermeister Erichson nur auf die Sperrzeiten gesetzt hat“, sagt CDU-Fraktionschef Jan Gradel. Foto: Friederike Hentschel

den Sperrzeiten rechtlich problematisch sein könnte?

Doch. Wir haben das in der Fraktion offen diskutiert. In unserer ersten Version war es auch tatsächlich so, dass wir den studentischen Donnerstag gekippt hatten. Am Ende haben wir das aber rückgängig gemacht, denn die Nacht zum Freitag hat in der Kneipenszene Heidelbergs eine große Bedeutung. Er ist für die älteste Studentenstadt in Deutschland wichtig.

> Zusätzlich zu den Sperrzeiten wurde im Gemeinderat ein Maßnahmenpaket beschlossen, das den Lärm reduzieren soll. Worin legen Sie die größte Hoffnung?

Ich denke, drei Maßnahmen sind am wichtigsten. Die erste ist die Einrichtung von Verantwortungszonen von Gastronomen. Sie sollen auch im weiteren Umfeld für Ordnung sorgen. Tun sie das nicht, können sie zur Rechenschaft gezogen werden. Zur Not könnten wir auch die

Sperrzeiten wieder ausdehnen. Wichtig ist aber auch die personelle Aufstockung des Kommunalen Ordnungsdienstes und die Einsetzung eines Nachtbürgermeisters. Das muss jemand sein, der die Szene kennt und Kontakte zu den Wirten, den Studenten und den Anwohnern hat.

> Das kostet alles Geld. Eine Aufstockung des Ordnungsdienstes lässt sich nicht sofort umsetzen. Die Sperrzeiten treten aber am 2. August in Kraft. Sollen die Anwohner so lange leiden?

Wir sind nicht die Exekutive. Bürgermeister Erichson hätte schon längst lärmreduzierende Maßnahmen vorschlagen können. Ich bin schon ein bisschen enttäuscht, dass er allein auf die Sperrzeiten gesetzt hat und nicht selbst weitere Maßnahmen ins Spiel gebracht hat. Um das Maßnahmenpaket schnell umzusetzen, sind wir jetzt aber bereit, auch außerplanmäßige Mittel bereitzustellen. Wir wollen zeitnah Verbesserungen. Na-

türlich müssen wir den Erfolg der Maßnahmen auch mit einem neuen Lärmgutachten überprüfen.

> Die CDU selbst hätte auch schon früher lärmreduzierende Maßnahmen vorschlagen können.

Das haben wir. Wir haben auch in der Vergangenheit immer wieder auf den „Runden Tisch Altstadt“ hingewiesen und signalisiert, dass wir sinnvolle Vorschläge auch finanzieren werden. Zudem haben wir schon längst Dinge beschlossen, die bis heute nicht umgesetzt sind, zum Beispiel eine bessere Busanbindung.

> Sollte ein Nachtbürgermeister sich auch um das Nachtleben abseits der Altstadt kümmern? Zum Beispiel um neue Clubs?

Das ist sicherlich sinnvoll. Darüber hinaus arbeiten wir an weiteren Vorschlägen, wie man die Clubkultur stärken kann. Dabei geht es auch um eine Entbürokratisierung, von der neben den Stadtteilfesten auch die Clubs profitieren könnten. Denkbar ist zum Beispiel, dass wir Clubs und Vereine von Gema-Gebühren befreien könnten. Es gibt auch Überlegungen, wie man neue Angebote für junge Leute schaffen kann.

> Viele junge Leute, die gerne feiern gehen, fühlen sich in Heidelberg nicht willkommen. Die Neckarwiese wird mit Flutlicht angestrahlt, die Feier auf der Thingstätte verboten, die Clubs geschlossen, die Sperrzeiten verlängert. Was antworten Sie diesen Leuten?

Wir sind nicht diejenigen, die Clubs geschlossen haben, hier sind der Kommunalpolitik Grenzen gesetzt. Und die Sperrung der Thingstätte war eine Maßnahme der unteren Polizeibehörde, weil sie nicht für die Sicherheit der Besucher garantieren konnte. Trotzdem haben wir das Thema im Blick. Auch unser Kompromissvorschlag für die Sperrzeiten zeigt, dass junge Leute in Heidelberg gehört werden.

Bedrohte Raubkatzen

Sonntag: Tigertag im Zoo

RNZ. Sie sind die größten Raubkatzen der Erde: die Tiger. Für Zoobesucher bietet sich am morgigen Sonntag, 29. Juli, eine gute Gelegenheit, mehr über die faszinierenden Tiere zu erfahren. Denn mit einem Aktionstag rufen Artenschützer weltweit dazu auf, sich für den Schutz der Tiger einzusetzen. Schließlich streiften vor rund 100 Jahren noch mehr als 100 000 Tiger durch die Wälder Asiens – heute leben dort weniger als 4000 Tiere.

Der Zoo beteiligt sich mit einer Informations- und Mitmachveranstaltung an dem Tag: Von 13 bis 16.30 Uhr bekommen Besucher am Raubtierhaus Infos rund um die bedrohten Raubkatzen. Wie sorgen die Tierpfleger für mehr Abwechslung im Gehege? Mit welchen Materialien spielen die Tiger besonders gerne? Und wie geschickt sind Tiger mit ihren Pranken? Antworten auf diese und weitere Fragen gibt es am Sonntag im Zoo. Zum Abschluss des Tages gibt es um 16.30 Uhr eine Raubtierfütterung der beiden Sumatra-Tiger Karis und Tebo.

Überholmanöver: Radler schwer verletzt

RNZ. Ein 69-jähriger Radfahrer wurde bei einem Unfall am Donnerstag schwer verletzt. Er war gegen 20.20 Uhr in der Gaisbergstraße (Weststadt) unterwegs und überholte trotz Gegenverkehr einen in gleicher Richtung fahrenden Roller-Fahrer. Eine 25-jährige Radfahrerin, die dem Mann entgegenkam, konnte trotz Ausweichmanöver einen Zusammenstoß nicht mehr verhindern. Der 69-Jährige stürzte und verletzte sich schwer. Ersthelfer betreuten den Mann bis zum Eintreffen der Rettungskräfte. Anschließend wurde er in ein Krankenhaus gebracht und stationär aufgenommen. Auch die 25-Jährige verletzte sich. Sie ging jedoch selbstständig zum Arzt. In welcher Höhe Schaden entstand, ist noch nicht bekannt.

Aus dem „Gigolo“ wurde ein treuer Ehemann

70 Jahre verheiratet: Lore und Heinz Markmann feierten gestern in der Handschuhsheimer Pfarrgasse ihre „Gnadenhochzeit“

Von Werner Popanda

Miterleben zu dürfen, wie sehr sich eine Frau und ein Mann, die sich vor sage und schreibe 70 Jahren das Ja-Wort gegeben hatten, nach wie vor in Liebe und größter Harmonie verbunden sind, ist schlicht bewegend. Bei Lore und Heinz Markmann, die gestern ihre Gnadenhochzeit feiern konnten, ist genau das der Fall.

Das erste Mal, erinnert sich Heinz Markmann, „ernsthaft begegnet“ sei er seiner späteren Ehefrau am 21. Januar 1946 bei einer Tanzstunde im Gasthaus „Schwarzer Walfisch“. Da direkt nach dem Zweiten Weltkrieg ein Mangel an jungen Männern geherrscht habe, sei er gebeten

grund getreten. Und zweitens sei er „aufgetaucht“, womit es mit der Profimusikerkarriere seiner Frau vorbei gewesen sei. Dafür jedoch seien alle vier gemeinsamen Kinder „sehr musikalisch geprägt“.

Sie kümmerte sich auch um andere Kinder, um die des Pfaffengrunds. Hier unterrichtete sie, die den ersten Kurs der Pädagogischen Hochschule nach dem Krieg „im Schnellverfahren“ absolviert hatte, nach ihrer Lehrerausbildung die Buben und Mädchen der Volksschule – mit so viel Engagement und Fürsorge, dass sie sich nach den Worten ihres Mannes Respekt in Hülle und Fülle erwarb.

Ab 1946 studierte Heinz Markmann Soziologie, Sozialpsychologie, Volkswirtschaftslehre und Öffentliches Recht. Zu seinen Hochschullehrern zählten Koryphäen wie Hans von Eckhardt, Willy Hellpach, Walter Jellinek, Erich Preiser und Alfred Weber. Während des Studiums verdiente er sein erstes Geld als Lokalreporter bei der RNZ. Eine journalistische Laufbahn schlug er freilich nicht ein, sondern eine wissenschaftliche. Nach der Promotion 1951 und Stationen an der Heidelberger Uni, im Kuratorium „Unteilbares Deutschland“ und am Wirtschaftswissenschaftlichen Institut des DGB übernahm er von 1967 bis 1989 die Leitung des Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Instituts des DGB. 1989 erfolgte auch der Umzug nach Handschuhsheim.

Sozialdemokrat ist Heinz Markmann seit 1949. Der Träger der Willy-Brandt-Medaille wurde von deren Namensgeber sogar gefragt, ob er als Abteilungsleiter ins Bundeskanzleramt kommen wolle. Da er „kein Bürokrat“ sei, habe er abgelehnt.

„Ruhestand“ war im Falle Heinz Markmanns ein äußerst relativer Begriff, denn ab Mitte der 90er Jahre beriet er im Auftrag des DGB und der Friedrich-Ebert-Stiftung Regierungen und Gewerkschaften in Afrika, Asien und Südamerika.

Auch privat waren die Markmanns gerne auf Reisen, vor allem Frankreich haben sie, so Heinz Markmann, „von Nord nach Süd und Ost nach West komplett abgegrast“. Rundum wohl fühlen sich beide aber auch in ihrem Handschuhsheimer Domizil, in dem sie den „Rest unseres Lebens verbringen wollen“.



Heinz und Lore Markmann freuten sich über den Besuch von Bürgermeister Wolfgang Erichson. Foto: pop

worden, quasi als „Eintänzer“ oder „Gigolo“ zu fungieren. Zunächst waren die Damen und Herren durch eine Glasscheibe getrennt, aber anschließend seien die Herren „auf die Damen losgelassen worden“. Als er freilich die gebürtige Lore Hetzel entdeckt habe, habe er auf diese direkt zugesteuert: „Von Stund an waren wir zusammen.“

Zweieinhalb Jahre darauf und damit nur fünf Wochen nach der Währungsreform zu heiraten, sei schon ein „ziemliches Abenteuer“ gewesen. Beide stammen aus Handschuhsheim. Er wurde 1926 im Atzelhof geboren, sie im Oktober 1925 in der nicht weit entfernten Pfarrgasse. Am 27. Juli 1948 gaben sie sich das Ja-Wort.

Lore Markmann wollte eigentlich Berufspianistin werden und nahm an Meisterkursen teil. Aber nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges sei, wie ihr Mann berichtet, erstens die Musik in den Hinter-

Raubüberfall in Kirchheim

pol. Opfer eines Überfalls wurde ein 42-Jähriger am Freitag gegen 3 Uhr im Kirchheimer Weg. Der Mann war zu Fuß nach Kirchheim unterwegs, als er in Höhe des Messplatzes von einem Duo angegriffen wurde. Ein Täter stieß ihn von hinten, der andere entritt ihm eine schwarze Umhängetasche, in der sich Handy, Ausweise und Schlüssel befanden. Das Duo flüchtete Richtung Innenstadt. Ein Täter war 30 bis 40 Jahre alt, hatte eine Glatze, einen dunklen Bart und war schwarz gekleidet. Sein Komplize war etwa gleich alt, trug ein weißes T-Shirt, eine kurze graue Hose und eine weiße Mütze. Zeugentelefon: 0621/1744444.

Audi A 8 beschädigt und geflüchtet

pol. Einen in der Ziegelhäuser Landstraße in Höhe der Hausnummer 13 geparkten Audi A 8 beschädigte in der Zeit zwischen Mittwochabend, 20 Uhr, und Donnerstagabend, 19 Uhr, ein unbekannter Autofahrer beim Vorbeifahren. Er richtete Schaden in Höhe von rund 8000 Euro an – fuhr aber weiter, ohne sich darum zu kümmern.

Die Beamten des Polizeireviers Heidelberg-Nord ermitteln jetzt wegen Unfallflucht und bitten Zeugen, die im genannten Zeitraum etwas beobachtet haben, sich unter Telefon 06221 / 4569-0 zu melden.

Wieblingen: Illegal Müll entsorgt

pol. Schrankteile, Schubladen, Teppiche und auch Elektroschrott entsorgten Unbekannte illegalerweise im Grünstreifen neben dem Mittelgewannweg in Wieblingen. Eine Streife der Wasserschutzpolizei entdeckte den Hausrat am Donnerstag gegen 19 Uhr.

Die Polizei geht davon aus, dass die etwa vier Kubikmeter Müll mit einem Fahrzeug dorthin geschafft wurden. Den Verursacher erwartet ein Strafverfahren wegen unerlaubten Umgangs mit Abfällen. Die Polizei sucht Zeugen, die etwas beobachtet haben. Sie sollen sich bitte unter Telefon 06221 / 137483 melden.

ANZEIGE

Ihre Immobilie. **Unsere Kaufinteressenten.**

BESTE HAUSSICHTEN FÜR IHREN IMMOBILIENVERKAUF



WWW.SICHER-BEWERTEN.DE

Ihr starker Partner für den Verkauf Ihrer Immobilie.

Profitieren Sie vom Interessentenpool des Platzhirschen in der Region – S-Immobilien Heidelberg. Wir freuen uns auf Sie!

Telefon 06221 511-5500 · info@s-immo-hd.de · www.s-immo-hd.de

S Immobilien Sparkasse Heidelberg